

Walther, Therese:

Die »Insulin-Koma-Behandlung«

Erfindung und Einführung des ersten modernen psychiatrischen Schockverfahrens

Rezension

Sophie Blau, in den *FAPJ-Nachrichten*, 14. Mai 2007

Eine paradigmatische Fallgeschichte medizinisch-psychiatrischer Forschung

Zu den wenigen Vorurteilen, auf die wir äußerst ungern verzichten, gehört der Glaube, dass medizinische Anwendungen, seien es medikamentöse oder andere Therapien auf geprüften theoretischen Voraussetzungen beruhen.

Therese Walthers Untersuchung der Insulin-Koma-Behandlung kann jedoch paradigmatisch zeigen, dass dies ausgerechnet in dem sensiblen Bereich des medizinischen Umgangs mit seelischen Problemen mitnichten der Fall ist.

Obwohl den Medizinern, die die Insulin-Koma-Behandlung praktiziert haben, das enorme Risiko dieser "Therapie" anhand der lebensbedrohlichen Zustände ihrer Patienten unmittelbar vor Augen stehen musste, glaubten sie nicht auf eine Methode verzichten zu können, der von Anfang an jeder brauchbare theoretische Unterbau fehlte. Die zunächst in Fachkreisen wegen dieses Makels verrissene Therapie erfreute sich anschließend in der gesamten westlichen Welt größter Beliebtheit und gehörte noch bis in die sechziger Jahre zu den bevorzugten Arten der Behandlung sogenannter Schizophrenien.

Andererseits handelt es sich hier auch nicht um eine Anwendung, deren Theorie zwar ungesichert ist, deren Praxis aber umso erfolgreicher verläuft: Die vollmundig gepriesenen Heilerfolge waren – wie Therese Walther dokumentiert – so unsicher, dass da, wo die Behandlung zur Anwendung kam, oft mit abweichenden Verfahren oder der gleichzeitigen Verabreichung anders wirkenden Substanzen gearbeitet wurde. Was diese Methode schließlich verdrängt haben dürfte, sind weder ihre fraglichen Erfolge, noch ihre von den meisten "Behandelten" als grausamste Folter empfundenen "Nebenwirkungen" sondern die Aufwändigkeit ihrer Durchführung: Die nun einsetzende "Pharmakologische Revolution" konnte eine weitgehende Kontrolle der Behandelten bei sehr viel geringeren (Personal-) Kosten garantieren.

Therese Walther gelangen in ihrer gut recherchierten Studie tiefe Einblicke in das psychiatrisch-medizinische Forschungsverständnis. So führt sie beispielsweise einen Fachartikel aus dem Jahre 1994 an, der die Insulinbehandlung u. a. mit Hinweis auf die "offenkundigen therapeutischen Chancen" der durch die Behandlung "erzwungene Regression auf elementare Stufen menschlicher Bedürfnisbefriedigung" empfiehlt. Dieser Hinweis dürfte auf die körperlichen und seelischen Begleiterscheinungen dieser "Wunderwaffe" zielen, welche von den Behandelten einhellig als grausame Misshandlung beschrieben worden sind (Vgl. Weitz: *My Insulin Shock Torture* und [Kempker: Mitgift](#)).

Aber, wird man sich vielleicht fragen, ist diese Methode nicht heute schon weitgehend obsolet? Ja, sie ist aus den genannten Gründen aus der Mode gekommen, aber keineswegs widerlegt. Und das ist auch prinzipiell nicht möglich, da sie nie auf theoretisch gesicherten Hypothesen beruhte, die eindeutig widerlegt oder validiert werden könnten. Die nicht enden wollende Diskussion über die Wirkungsweise von Psychopharmaka verrät, dass es sich bei ihren Nachfolgern grundsätzlich nicht viel anders verhält. ...

Wer etwas über die Realitäten medizinischer Forschung erfahren will, sollte dieses Buch zur Hand nehmen.